

Götting 27/11 882

Gefregafotan Lær!

Tu fasan, dap Tu minn goweltiga Tflaup
 gaoöfnat fasan und ein wafas Wran
 von Eruffindungen und Dooten, fo lang
 lang Zeit zürückgefaltan, Tu mit
 einem Mala überquilt. Aber Tu
 bawiften wie Maf mit Hoorn zauban
 flaba dan durren falo.

Jef bin jatz mitten in das Rasioen minns
 "balugarten Wten", das uf seit 22 Jahren
 nicht mehr galafan faba und das min
 dasno bainaf fremd gawordan iff.

Jef bin in das Ofat nftant über mannes
 Doot darin, walch wir nungopfflana
 Waffa pfuaidet, aber uf foana mit das
 das völligen Ungartailigkeit in grofem
 Gauern.

Mil fat immer und das Hoff bünfleriff

völlig barmhertzig, Politik, Religion,
Nationalität sprechen sich in meinem
Gedichte nur durch sehr individualisierte
Personen aus, nicht durch das Ganze,
welches in voller Klarheit besteht.

Es will ab die Künste, welche einen
sicheren Glauben über die Kunst so distanten
manchmaligen Leidausstellungen wirft.

Mein Gedicht wendet sich Halbweg
fromm und mädchenschaft, aus Absicht
wild und freimütig ohne Verachtung
aus dem Pfaffen und aus dem Mißgelingen
mit Verhöhnung, aus dem Krieger
nur bringend, aus dem Missethater
als grausames Selbstopfer und
alle diese Personen geben sich mir
selbst, ohne dem Gedichte als Ganzem
eine Hauptfärbung zu erteilen.

Ein Gedicht muß narr sein, ab.

müß aus einem vollen Strom
von Gedanken und Empfindungen
emporwallen, wenn es Erkenntnis
und Befreiung bieten soll.

Ein aufstrebendes Gedicht darf von
keinem Dichter, Poeten oder Militärs
geschrieben sein wollen, nur
das naive Mausch soll es schreiben,
wenn es ihn selbst völlig übermannt,
während es aus seinem Herzen
entspringt.

Ich fürchte nicht für einen Müzzini
und Jafistan, für einen Revolutionär
oder Antikristen genommen zu werden,
wenn man mein Gedicht bis zum Ende
liest.

Es hat mir einen männlichen Charakter wohl

Huan, dem adlen, feinfühlernden,
rücksihtvollen Manne, dem mit La-
gesternung vorsetzten Gessichtsweisen
gegenüber so wader zu stehen.

Dann Huan Klaus, beherzhaftem
Geiste gegenüber waip ist, das ist
voll und ganz verstanden worden.

Die letzten Tage haben mich völlig
verjüngt. Ich kann wieder lesen,
was ich geschrieben habe und wieder
jüngendlich auffinden, was ich vor
fast 30 Jahren aufgefunden habe.

Ich meine, das nicht wieder zu können,
dann ist es schon nie selbst über und
wahr in der Geisteswelt.

Verzeihen Sie mir mein Brief! Er begleitet
mich wieder, wie die Jugend und die Kraft begleitet.
Und das haben Sie ja selbst in mir erkannt,

Gefachnungsvoll Ihr
dankbarster Ludwig von Martens